



# Universität zu Lübeck

## Evaluation des Praktischen Jahres

### Fach Chirurgie, Unfallkrankenhaus Boberg

#### Evaluiertes Zeitraum: Oktober 2006 bis August 2007

---

**Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 6**

### Freie Anmerkungen der Studierenden

#### Gut war:

- persönlicher Unterricht von verschiedenen Ärzten auf Station 5A. OP-Assistenz, Unterkunft war gut. Auch die Möglichkeit zu schwimmen, die Sauna zu benutzen und das Essen. Viel selbstständiges Arbeiten (Gipsen, Nähen im OP, Infiltrationen...)! alles super 5A.
- Die Betreuung war super. Ich wurde die gesamte Zeit von Assistenz- und Oberärzten betreut. Zudem hatte ich einen festen Ansprechpartner und Mentor. Die Integration ins gesamte Team war sehr gut. Ich hatte jederzeit die Möglichkeit Fragen zu stellen und bekam diese immer zufrieden stellend beantwortet. Nebenbei bestand immer die Möglichkeit in andere Fachbereiche (Querschnittszentrum, Physiotherapie, Intensivmedizin etc.) zu schauen, so dass mir die interdisziplinäre Arbeit gut vermittelt wurde. Die Unterkunft war hervorragend. Direkt auf dem Campus der Klinik wohnte ich in einer modernen Dreier-WG-Wohnung (2 Min Fußweg). Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, einen kostenlosen Parkplatz zu bekommen. Auch die Freizeitmöglichkeiten, wie beispielsweise Schwimmhalle, Sauna und Fitness, waren multipel und sehr gut. Die Verpflegung war kostenlos und lecker. Ärztliche Ausrüstung (Pieper, Diktiergerät, Internet) und Bekleidung wurden von Anfang an gestellt. Insgesamt ist Boberg ein Muss für jeden Student, der sich für die Unfallchirurgie interessiert.
- wirklich gute Betreuung durch den Koordinator und alle Ärzte. Fragen wurden jederzeit gerne beantwortet, man durfte viel selber machen (kleinere Metallentfernungen, Hautnähte, Nähen bei ambulanten Notfällen, Punktionen). SEHR POSITIV: keine feste Einteilung für den OP, man konnte flexibel entweder in den OP gehen, oder in die Notaufnahme oder auf Station, ins Querschnittszentrum....) Hat wirklich viel Spaß gemacht und man hat viel gelernt.
- Gutes Wohnheimzimmer, Verpflegung, Berücksichtigung eigener Wünsche z.B. bei der OP-Einteilung, weder Unter- noch starke Überforderung, sehr guter Kontakt und volle Integration ins Assistenzarztteam inkl. Pieper etc.pp., man nimmt den Assistenten zwar deutlich Arbeit ab, kommt sich aber dabei nie ausgenutzt vor.
- insgesamt ist das PJ in Boberg sehr nett. Die Ärzte bemühen sich, dass man in das Team integriert wird und auch etwas lernt. Auch die Schwestern sind erstaunlich nett und kooperativ. Die Zusammenarbeit hat Spaß gemacht.
- Z.B. selbstständiges Nähen in der Ambulanz fördert die Motivation sehr stark.

#### Verbessert werden könnte:

- auf Station 3a wenig persönlicher Unterricht. keine Erklärungen. wenig selbstständiges Arbeiten.
- Die Klinik kann mehr als nur 3 PJ-Studenten vertragen. Es gibt viel zu sehen und zu lernen.
- statt der Möglichkeit kostenfrei Mittag zu essen eine Wahloption für einen kleinen finanziellen Verpflegungszuschuss, da man häufig nicht zum Mittagessen kommt, wenn man im OP steht.
- Fortbildungen sind aus verschiedenen Gründen ausgefallen/verschoben worden, die die stattfanden waren allerdings fast sämtlich sehr gut und es bestand seitens der allermeisten Ärzte auch hohes Interesse an der Studentenausbildung.
- es gibt für uns PJler zwar einen PJ-beauftragten, allerdings gibt es auf den Stationen keinen festen Ansprechpartner. Die Stationen sind oftmals sehr, sehr dürrig besetzt und man ist dann häufig auch mal allein auf Station. um die typischen PJ-Aufgaben wie Blut abnehmen und Aufnahmen machen kommt man natürlich nicht ganz herum. manchmal nahmen diese Dinge aber auch überhand, wodurch der Stationsalltag sehr eintönig wurde.
- Etwas mehr Verantwortung und selbstständiges Mitarbeiten in OPs wäre wünschenswert. Habe diesbezüglich in Famulaturen mehr gelernt.